

Die Bedeutung der Zukunftsorientierung für Planen und Handeln von Müttern bei Ablösung der Kinder

Christine Burger

Traudl Fuchsle

Gisela Trommsdorff

DIE BEDEUTUNG DER ZUKUNTSORIENTIERUNG FÜR PLANEN UND
HANDELN VON MÜTTERN BEI ABLÖSUNG DER KINDER¹⁾

Christine Burger, Traudl Fuchsle und Gisela Trommsdorff

Summary (The impact of future orientation on planning and behavior of mothers facing the empty nest period): The present study is part of a broader project dealing with the question in how far individual behavior is a function of future orientation. In this study it is asked in how far a complex future orientation activates women facing the empty nest period: in how far do women prepare for relevant decisions, and in how far do they reach their goals and are satisfied when their child has left home? We conducted a longitudinal study and questioned 102 mothers (questionnaires and structured interviews). Multiple regression analyses showed that future orientation does not necessarily influence in how far women achieve their goals; however, the more future oriented women were more active, they prepared themselves more for the critical period, and they were more satisfied after their child had left home.

1. Fragestellung

Die Frage nach der Handlungswirksamkeit der Zukunftsorientierung wurde in der Literatur zwar immer gestellt (z.B. Nuttin, 1964; Trommsdorff, Burger & Fuchsle, 1982), ist bisher jedoch kaum überprüft worden. Zur Generierung von Zielen und der Planung von Handlungsschritten zu ihrer Realisierung sind subjektive Annahmen über die Zukunft notwendig. Die Person plant Handlungen zielgerichtet auf dem Hintergrund ihrer bisherigen Erfahrungen und unter Berücksichtigung ihrer Erwartungen für die Zukunft. Es ist anzunehmen, daß die Zukunftsorientierung gerade hinsichtlich wichtiger Lebensentscheidungen, die langfristige Konsequenzen nach sich ziehen, eine besondere Bedeutung besitzt. Atchley (1975) spricht in diesem Zusammenhang von "antizipatorischer Sozialisation".

Zur Prüfung der Vorhersagekraft der Zukunftsorientierung für Entscheiden und Handeln von Müttern bei Ablösung der Kinder wurde eine Längsschnittuntersuchung durchgeführt. Diese Mütter müssen sich entscheiden, ob sie die mit dem Fortgang der Kinder verbundenen Änderungen ihres Lebensstils akzeptieren oder neue Aktivitäten aufnehmen wollen, um die in ihrem Handlungssystem entstehenden Lücken zu füllen. Vor allem für nichtberufstätige Frauen dürfte diese Frage von großer Relevanz sein, da für sie die Erziehung der Kinder im allgemeinen einen zentralen Lebensinhalt darstellt.

Inwieweit sich Frauen nun an die Anforderungen der neuen Situation anpassen und sich mit den anstehenden spezifischen Aufgaben aktiv auseinandersetzen, ist nun auch wesentlich von der Differenziertheit und emotionalen Prägung ihrer Zukunftsvorstellungen bestimmt. Die gedankliche Vorwegnahme zukünftiger Entwicklungen und deren Konsequenzen sowie eine positive Einstellung gegenüber der Zukunft dürfte die Vorbereitung auf die Zeit nach der Ablösung der Kinder erleichtern und dazu beitragen, daß neue Ziele aufgestellt und realisiert werden können.

2. Methoden

Untersuchungsteilnehmer waren zum ersten Meßzeitpunkt 102, zum 2. Meßzeitpunkt 95 nichtberufstätige Mütter von Abiturienten und Abiturientinnen.

Die Zukunftsorientierung wurde mittels Fragebogen erfaßt und nach folgenden Merkmalen differenziert: Die relative subjektive Gewichtung und Integration der Zukunft im Zeiterleben, affektive Merkmale der Auseinandersetzung mit der Zukunft, der Grad der kognitiven Strukturiertheit der Zukunft, Optimismus bezüglich der Zukunft und die antizipierte Ursachenzuschreibung für das Eintreten zukünftiger Ereignisse. Die einzelnen Merkmale der Kriteriumsvariablen Lebensplanung und Zielrealisierung wurden mittels strukturierter Interviews erhoben. Die subjektive Bewertung der Lebenslage wurde mit einem bereichsspezifischen Fragebogen zur Lebenszufriedenheit ermittelt.

3. Ergebnisse

Zur Überprüfung der Annahmen wurden multiple Regressionsanalysen durchgeführt.

Die Befunde zum Zusammenhang zwischen den einzelnen Merkmalen der Zukunftsorientierung und der Lebensplanung zum 1. Meßzeitpunkt zeigen, daß sich das vorgeschlagene Regressionsmodell bezüglich der untersuchten Planungsaspekte als weitgehend vorhersagekräftig erwies. Die Ergebnisse machen, wie erwartet, deutlich, daß bei der Vorhersage der Lebensplanung sowohl affektive als auch kognitive Merkmale der Zukunftsorientierung relevant sind. Hinsichtlich der affektiven Einstellung gegenüber der Zukunft begünstigt jedoch nicht, wie wir angenommen

hatten, eine eher positive Einstellung gegenüber der Zukunft Planungsaktivitäten. Hier wirken vielmehr Besorgnis und Pessimismus gegenüber der Zukunft handlungsaktivierend. Dieser Zusammenhang konnte auch bei der 2. Befragung - 1 Jahr später - aufgezeigt werden.

Kein Zusammenhang fand sich jedoch zwischen den Merkmalen der Zukunftsorientierung und dem Ausmaß der Zielrealisierung bei der 2. Messung.

Dagegen konnte ein Vorhersagewert der Zukunftsorientierung für die subjektive Zufriedenheit nach der Ablösung der Kinder durch die Daten belegt werden. Dabei war die Zufriedenheit mit sozialen Beziehungen um so höher, je optimistischer die Frauen 1 Jahr zuvor waren, je stärker sie das Eintreten erwünschter Zukunftsentwicklungen stabilen Ursachen zuschrieben und je weniger differenziert sie die Konsequenzen für das Eintreten dieser Ereignisse strukturieren. Hinsichtlich der Zufriedenheit im Hinblick auf wirtschaftliche Aspekte war die Zufriedenheit umso höher, je stärker die Zukunft vor einem Jahr integriert wurde, je optimistischer die Frauen waren und je ausgeprägter die Überzeugung war, daß das Eintreten zukünftiger Entwicklungen stabile, von der eigenen Person-abhängige Ursachen hat. Im Bereich Privatsphäre waren die Frauen umso zufriedener, je optimistischer sie 1 Jahr zuvor waren.

Danach lassen die Befunde insgesamt den Schluß zu, daß sich eine ausgeprägte Zukunftsorientierung - zumindest bei der hier untersuchten Gruppe von Frauen - weniger in der Realisierung bestimmter, 1 Jahr zuvor gesetzter Ziele ausdrückt, sondern vielmehr in einer allgemein höheren Aktivität und subjektiven Zufriedenheit zum Ausdruck kommt.

Einige der hier von uns postulierten Annahmen, insbesondere hinsichtlich des Zusammenhanges zwischen der Strukturierung zukünftiger Entwicklungen und der subjektiven Zufriedenheit müssen jedoch aufgrund der vorliegenden Daten modifiziert werden und bedürfen weiterer Aufklärung.

1) Diese Arbeit entstand im Sonderforschungsbereich 24 der Universität Mannheim unter Verwendung der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur Verfügung gestellten Mittel.

Literatur

- Atchley, R.C. The life course, age grading, and age linked demands for decision making. In N. Datan & L.H. Ginsberg (Eds.), *Life span developmental psychology: Normative life crises*. New York: Academic Press, 1975.
- Nuttin, J. The future time perspective in human motivation and learning. *Proceedings of the 17th International Congress of Psychology*. Amsterdam: North-Holland Publishing Co., 1964.
- Trommsdorff, G., Burger, Ch. & Fücksle, T. Social and psychological aspects of future orientation. In M. Irie (Ed.), *Studies in decision making*. Berlin/New York: De Gruyter, 1982.